



Die vergessene Zielgruppe: Stricher und ihre Freier

Männliche Prostituierte haben ein erhöhtes Infektionsrisiko mit HIV und STIs Aidshilfe NRW fordert Strukturen jenseits der „Schmuddelecke“

Presse-Info

Düsseldorf, 18.09.2013 (Sperrfrist 12.00 Uhr) - Die Aidshilfe NRW will männlichen Prostituierten sozialpolitisches Gehör verschaffen. Anlässlich ihrer Jahrespressekonferenz wies sie auf die Infektionsrisiken hin, welche Stricher und ihre Freier mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STIs) haben. „Wir müssen davon ausgehen, dass sehr viele Sexworker bereit sind, hohe Risiken einzugehen, und dass der Wissensstand in Bezug auf HIV und STIs bei ihnen und ihren Freiern wahrscheinlich wenig aktuell oder gar nicht vorhanden ist“, erläuterte Patrik Maas, Landesgeschäftsführer der Aidshilfe NRW.

Prostitution ist vielfach tabuisiert. „Kaum jemand wird offen darüber sprechen, dass er Stricher aufsucht und für Sex bezahlt, schon unter schwulen Männern nicht, geschweige denn als heterosexueller Mann“, sagte Landesvorsitzender Arne Kayser. Die Mehrheit der Stricher sei zudem mehrfach diskriminiert: weil sie anschaffen gehen, aufgrund ihres Migrationshintergrunds und manche wegen ihrer Homosexualität. Alles das mache den Zugang zur Prävention sehr schwer.

Zuvor hatte Kayser darauf hingewiesen, dass die Aidshilfe jede Form der sexuellen Ausbeutung, des Menschenhandels und der Zwangsprostitution ablehne. „Männer, die sich für Sex bezahlen lassen, und die, welche für Sex mit ihnen zahlen, sind definitiv eine oft vergessene Zielgruppe, der aber unsere volle Aufmerksamkeit gelten muss.“

In Nordrhein Westfalen ist die Aidshilfe mit entsprechenden Angeboten in Köln, Essen, Dortmund und Düsseldorf aktiv. Zusätzlich zu besser ausgestatteten Projekten vor Ort werde der Bedarf einer landesweiten Koordination von der Aidshilfe NRW seit langem angemeldet. „Wir brauchen eine Professionalisierung der Arbeitsstrukturen von Strichern, um unsere Lebensstil akzeptierenden Präventionsstrategien erfolgreicher positionieren zu können“, forderte Maas.

2012 wurden in NRW 750 neue HIV-Diagnosen gemeldet. Von den 18 000 Menschen mit HIV in Nordrhein-Westfalen sind nach wie vor 80 % Männer und 20 % Frauen. Bei den Neudagnosen lag der Anteil der Männer, die Sex mit Männern haben, bei 72 %.

Die Mitgliedsorganisationen der Aidshilfe NRW erreichten im Jahr 2012 mit ihren Angeboten der Prävention, Beratung und Betreuung etwa 324 000 Menschen.

Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17
Fax 0221 925996-9
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de

„Die vergessene Zielgruppe: Stricher und ihre Freier“**Redetexte**

Arne Kayser, Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW, und
Patrik Maas, Landesgeschäftsführer der Aidshilfe NRW

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Resonanz der Medien auf unsere Jahrespressekonferenz im vergangenen Jahr hat uns gezeigt, dass Aidshilfe sich nach dreißig Jahren angesichts aktueller Herausforderungen immer wieder neu begründen muss, dass sie ihren primärpräventiven Auftrag immer wieder neu durchdenken und auf die besonderen Zielgruppen der HIV-Prävention abstimmen und dort differenziert kommunizieren muss.

Als das Krankheitsbild Aids in den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts auftauchte, sorgte die damalige Bundesgesundheitsministerin Rita Süßmuth dafür, dass die Aidsprävention in Deutschland aufgabenteilig von staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen organisiert wurde. Den staatlichen und kommunalen Stellen wurde die massenmedial-unterstützte Prävention der Allgemeinbevölkerung übertragen. Die Aidshilfen wurden mit der Prävention der am meisten von HIV und Aids bedrohten Zielgruppen beauftragt. Neben den Drogen gebrauchenden Menschen sind das vor allem die Schwulen, oder, wie wir heute wissenschaftlich und gesundheitspolitisch korrekt sagen, die Männer, die Sex mit Männern haben.

Das ist auf der einen Seite einfach, weil schwule Männer über eine Infrastruktur verfügen, das heißt Szeneorte haben, an denen sie sich treffen: Restaurants, Cafés und Bars, Kulturveranstaltungen, Straßenfeste und CSDs, darüber hinaus ein reges Vereinsleben mit Sportvereinen, Theatergruppen oder Chören. Hinzu kommen Clubs und Saunen, wo mehr oder minder offen Sex zwischen Männern stattfindet, aber auch informelle Treffpunkte wie Autohahnparkplätze und Pornokinos. Nicht zu vergessen, die einschlägigen Internetportale, wo Männer sich verabreden. Hier hat die Aidshilfe in den zurückliegenden Jahrzehnten aktiv Aufbauhilfe geleistet im Sinne der strukturellen Prävention. Hier überall kann sie nun Präsenz zeigen, um Präventionsbotschaften zu kommunizieren und entsprechende Materialien zu platzieren.

Auf der anderen Seite müssen wir uns damit auseinandersetzen, dass auch Männer Sex mit anderen Männern haben, die sich nie als „schwul“ bezeichnen würden, die in völlig heterosexuellen Kontexten leben und in Einzelfällen oder regelmäßig nach männlichen Sexkontakten suchen. Viele von ihnen haben einen Migrationshintergrund, beherrschen nur teilweise oder gar nicht die deutsche Sprache und würden niemals mit Fremden über ihre Sexualität sprechen. Mit Projekten wie „Mashallah!“ der AIDS-Hilfe Essen oder transkulturellen HIV- und Aidsberatungsangeboten wie beispielsweise in Düsseldorf konnten schon vielversprechende Ansätze entwickelt werden. Das täuscht aber nicht darüber weg, dass die Aidshilfe diese Männer mit ihren Präventionsangeboten nur sehr schwer erreicht.

Darüber hinaus gerät eine Gruppe von Männern oft aus dem Blick, der wir heute unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. Es sind die Männer, die sich für Sex bezahlen lassen, und entsprechend die, welche für Sex mit ihnen bezahlen. Sie sind aus unserer Sicht eine oft vergessene Zielgruppe.

Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17
Fax 0221 925996-9
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de



Redetexte

Zum Verständnis möchten wir unterscheiden zwischen „Callboys“ oder „Escorts“ und „Strichern“. Bei der ersten Gruppe handelt es sich eher um Männer, die nicht selten gut situiert sind und in sozial sicheren Verhältnissen leben. Diese Männer haben die Anbahnung ihrer Kontakte nahezu vollständig ins Internet verlagert. Die zweite Gruppe arbeitet eher unprofessionell, es sind vorwiegend Jüngere, die oft in prekären sozialen Verhältnissen leben und vielfältige Unterstützung benötigen. Zu Recht kann man hier von Armutsprostitution reden. Oft belasten die Stricher die aus ihrem Migrationshintergrund resultierenden sozialen Probleme.

Um jeden Missverständnis vorzubeugen: Die Aidshilfe lehnt jede Form der sexuellen Ausbeutung, des Menschenhandels und der Zwangsprostitution ab. Und doch sieht die Aidshilfe alle Männer, die der Prostitution nachgehen, als Zielgruppe ihrer Arbeit und bietet Information und Unterstützung an.

In der Aidshilfe NRW engagieren sich vier Mitgliedsorganisationen im Bereich der männlichen Prostitution: Looks in Köln bietet eine Anlauf- und Beratungsstelle an und unternimmt aufsuchende Arbeit; „Nachtfalte“, ein Projekt der AIDS-Hilfe Essen, bietet neben der aufsuchenden Arbeit eine Anlauf- und Beratungsstelle mit medizinischer Sprechstunde und Einzelfallhilfe, eine Wohngemeinschaft sowie Internetberatung an. Die aidshilfe dortmund unternimmt mit ihrem Projekt „Neonlicht“ ebenso wie die AIDS-Hilfe Düsseldorf ausschließlich aufsuchende Sozialarbeit, wobei die Düsseldorfer zudem einen Schwerpunkt auf die Freier legen.

Die Erfahrungen unserer Kolleginnen und Kollegen zeigen folgende Problemstellungen auf:

- Neben fehlenden Schul- und Berufsausbildungen und mangelnden Deutschkenntnissen stoßen wir bei den Strichern auf eine große Unkenntnis über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (STI).
- Viele von ihnen leiden unter Armut und Perspektivlosigkeit. Die Gründe sind mangelnde Chancen aufgrund ihrer Migrationsgeschichte, Obdachlosigkeit, Drogenabhängigkeit, psychische Erkrankungen und andere.
- Nicht wenige identifizieren sich nicht als professionelle Prostituierte. Das liegt unter anderem an der Tabuisierung von Prostitution in der Allgemeinbevölkerung, aber auch in der schwulen Community.
- Die Mehrheit ist mehrfach diskriminiert: Wegen ihrer Homosexualität, weil sie anschnappen gehen und aufgrund ihres Migrationshintergrunds.

Leider fehlt, was diese besondere Zielgruppe angeht, vielfach das belastbare statistische Material. Seitens der Forschung wird dem Thema Prostitution generell, der männlichen Prostitution im Besonderen, zu wenig Beachtung geschenkt. Dennoch fügt sich aufgrund des fachlichen Austauschs der Kolleginnen und Kollegen an der Basis, der Rückkopplung an die wenigen empirischen Sozialforschungen und der Diskussionen des Runden Tisches Prostitution des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter NRW ein schlüssiges Bild zusammen.

Stricher haben ein weit höheres Infektionsrisiko bezüglich HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen. Bei ihnen ist eine weit höhere Infektionsrate festzustellen als bei ihren weiblichen Kolleginnen. Während die HIV-Rate bei den Frauen bei knapp über Null liegt (ca. 0,1 %), muss man bei den jungen Männern von bis zu 12 % ausgehen. Aus den im Anhang belegten Zahlen geht hervor, dass Syphilis bei ca. 6 % der Sexarbeiterinnen und bei etwa 28 % der Stricher positiv getestet wurde.

Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17
Fax 0221 925996-9
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de



Redetexte

Manche Fachleute konstatieren, professionelle Sexarbeiterinnen bildeten förmlich einen „Schutzwall gegen HIV“, weil viele von ihnen selbstbestimmt und aufgeklärt ihrer Tätigkeit nachgehen und dabei ohne Probleme die Standards des Safer-Sex einhalten können. Wir sehen hier allerdings erhebliche Probleme. Abhängig von Alter, Bildungsgrad und Migrationshintergrund sind die Sexarbeiterinnen informiert und in der Lage, HIV- und STI-Prävention zu praktizieren. Auch in diesem Arbeitsfeld sind die Aidshilfen mit niedrigschwelligen Angeboten unterwegs. Grundsätzlich werden weibliche Prostituierte gut erreicht, da hier eine zugängliche Struktur besteht.

Männliche Prostitution dagegen geschieht vielfach im Verborgenen. Aufgrund der Stigmatisierung, der unprofessionellen Arbeitsweise, des migrantischen Hintergrunds, des oft nicht geklärten Aufenthaltsstatus erreicht man Stricher nur sehr schwer.

Den einzigen Zugang, den man zu Strichern hat, sind die sogenannten „Strickerkneipen“. Hier werden Kontakte angebahnt wie auch an öffentlichen Orten, in Parks, Bahnhöfen oder öffentlichen Toiletten. Nur hier können die Kollegen die „Jungs“ ansprechen, sie in unverbindliche Gespräche ziehen oder, wenn das nicht gewünscht wird, diskret Präventionsmaterial und Kondome hinterlassen, die dann oft sehr schnell mitgenommen werden. Dies jedoch ist nicht ausreichend. Hier setzen unsere Kolleginnen und Kollegen zukünftig verstärkt auf „aufsuchende Arbeit im Internet“.

Indem sie heute mit dem Thema an die Öffentlichkeit geht, will die Aidshilfe NRW der „männlichen Prostitution“ sozialpolitisch Gehör verschaffen. Wir brauchen die Öffentlichkeit, wir brauchen natürlich vor allem die Politik, um die Stricher und ihre Freier aus der Schmutzdecke heraus zu bekommen, um Strukturen aufbauen zu können, die eine umfangreiche Information und Aufklärung, eine wirkungsvolle HIV- und STI-Prävention möglich machen.

Wir brauchen eine weitaus bessere Datenlage, wir müssen wissen, woher die Stricher kommen, warum sie hier in Deutschland sind, falls sie nicht hier geboren wurden, und warum sie der Prostitution nachgehen. Wir brauchen mehr Informationen über den Bildungsgrad, die kulturellen Hintergründe und die Motivation. Besonders mangelhaft ist die Datenlage bei den Callboys und Escorts, die ihre Kontakte fast ausschließlich über das Internet akquirieren.

Darüber hinaus liegen zu wenige Informationen darüber vor, wer die sexuellen Dienstleistungen der Stricher in Anspruch nimmt. Denn auch die Freier sind Männer, die sich häufig nicht zur schwulen Szene zugehörig fühlen. Zudem ist die Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen durch Männer noch mehr verpönt als durch Frauen. Kaum jemand wird offen darüber sprechen, dass er Stricher aufsucht und für Sex zahlt, schon unter schwulen Männern nicht, geschweige denn als Mann in heterosexueller Beziehung oder im heterosexuellen Umfeld. Auch hier fehlen weitgehende statistische Daten. Wir brauchen aber eine Analyse, wie hoch der Anteil der als schwul geouteten Freier, der ungeouteten, der bisexuellen und der heterosexuellen Freier ist, die Dienstleistungen von Strichern nutzen.

Wir müssen davon ausgehen, dass der Wissensstand in Bezug auf HIV und STIs wahrscheinlich wenig aktuell oder gar nicht vorhanden ist. Insofern sind auch die Freier eine Zielgruppe für die Aidshilfen, für die es zielgruppenspezifisch zugeschnittene Angebote geben muss. Auch wenn die Aidshilfe NRW eine Landesarbeitsgemeinschaft „Männliche Prostitution“ unterhält, ist die Vernetzung aller, die in diesem Bereich Beratung und Unterstützung anbieten, völlig unzureichend. Zusätzlich zu gut ausgestatteten Projekten vor Ort wird der Bedarf einer landesweiten Koordination von uns seit langem angemeldet. Das erfolgreiche Modell der strukturellen Prävention für und mit schwulen Männern sollte hier Vorbild sein.

Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17
Fax 0221 925996-9
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de



Redetexte

Auch wenn das seitens der Öffentlichkeit nicht gesehen oder nur mit Befremden wahrgenommen wird, wir brauchen eine Professionalisierung der Arbeitsstrukturen von Strichern, um die Infektionsgefahr mit HIV und STIs langfristig eingrenzen zu können. Es bedarf besserer Arbeitsmöglichkeiten, Räume und Hygieneangebote sowie Zugänge zu Prävention. Verknüpft ausgedrückt, wir benötigen im Bereich der männlichen Prostitution, insbesondere bei den Strichern, ähnliche professionelle Strukturen wie bei den Sexarbeiterinnen. Zusätzliche, bessere bedarfs- und lebensweltorientierte Informations- und Beratungsangebote fehlen oft, hier müsste ein niedrigschwelliger Zugang zu medizinischer Versorgung für Stricher geschaffen werden. Da viele, um nicht zu sagen die meisten von ihnen, nicht krankenversichert sind, wäre die kostenlose, am besten anonyme, Behandlung von STIs vonnöten.

Wir appellieren an die Gastronomie, Stricher nicht nur als zahlende Gäste bzw. Gäste, für die großzügig gezahlt wird, zu tolerieren, sondern sich nicht zu schade zu sein, Präventionsmaterial für sie und ihre Freier auszuliegen.

Zudem müssen wir zu den bereits vorliegenden weitere niedrigschwellige Informationen zu HIV und STIs in den entsprechenden Sprachen entwickeln, die wir den Internetforen der männlichen Prostituierten kostenfrei zur Verfügung stellen können.

Und wir brauchen eine breite Öffentlichkeit, die sich der Situation der Stricher und ihrer Freier nicht verschließt, die bereit ist, sexuelle Dienstleistungen gegen Bezahlung als selbstverständlich zu akzeptieren und nicht durch Tabuisierung und Stigmatisierung der Verelendung der Stricher Vorschub leistet. Daher sprechen wir heute Sie an, meine Damen und Herren, damit Sie über das Thema berichten und uns durch ihrer Berichterstattung helfen, eine zeitgemäße und wirkungsvolle Prävention im Bereich der männlichen Prostitution zu erreichen.

Seit jetzt dreißig Jahren wirken die Aidshilfen in Deutschland. Standen in der Anfangszeit die Betreuung und Versorgung der an Aids Erkrankten im Mittelpunkt, verlagerte sich der Schwerpunkt später auf die zielgruppenspezifische HIV-Prävention und in den letzten Jahren auf die Situation der Menschen mit HIV, die dank der optimierten Therapien eine hohe Lebenserwartung haben und daher immer mehr werden. Die Präventionsarbeit bleibt aber weiterhin wichtig. Dafür steht auch unser Bundesverband, die Deutsche AIDS-Hilfe, die im Oktober ihr 30-jähriges Bestehen feiert und der wir heute von dieser Stelle aus zu diesem kleinen Jubiläum gern gratulieren.

Weitere Informationen, vor allem auch die aktuellen Zahlen zu HIV in Nordrhein-Westfalen, entnehmen Sie bitte den Unterlagen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

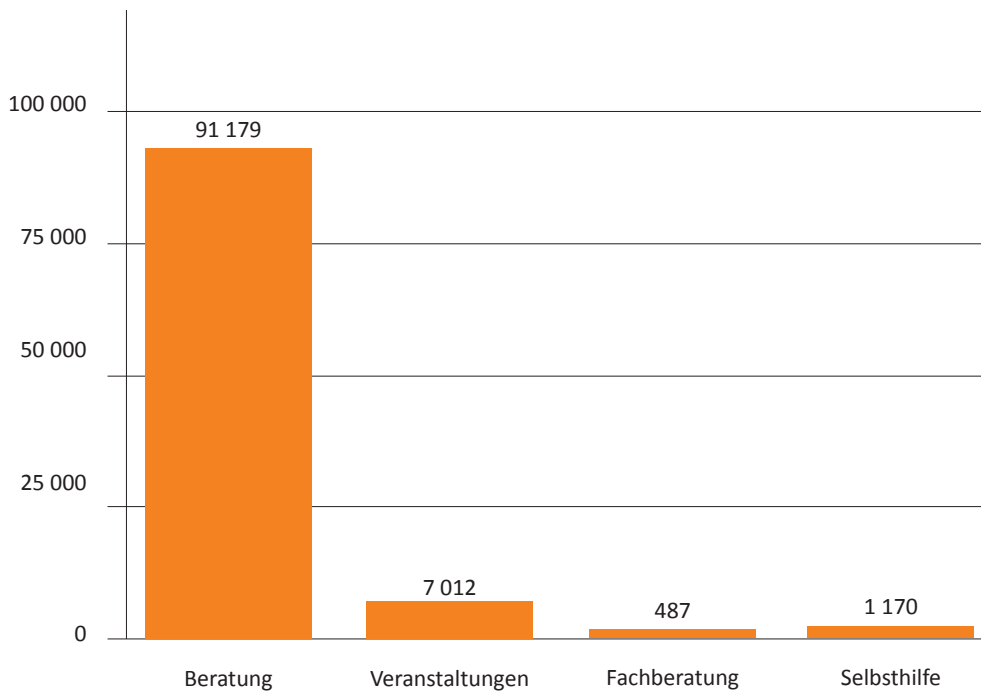
Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17
Fax 0221 925996-9
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de

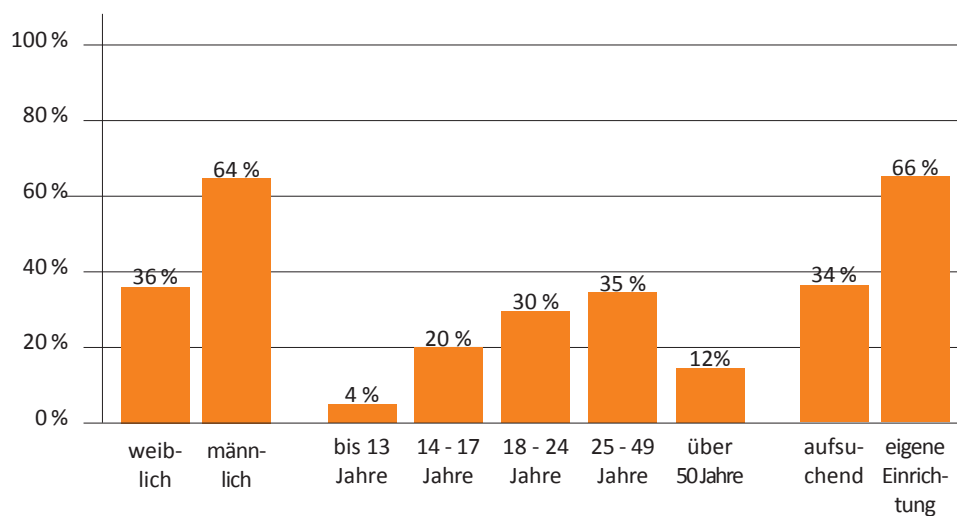


Anzahl der Angebote

Leistungsprofil der Aidshilfen in NRW



erreichte Personen bei Beratungen und Veranstaltungen



Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

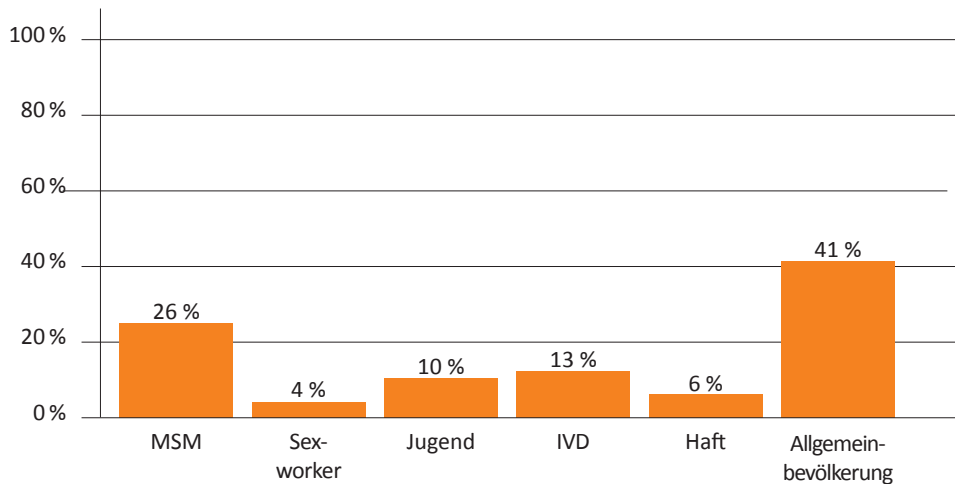
Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17
Fax 0221 925996-9
guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de



erreichte Zielgruppen bei Beratungen

Leistungsprofil der Aidshilfen in NRW



Arbeitszeitaufwendungen

ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

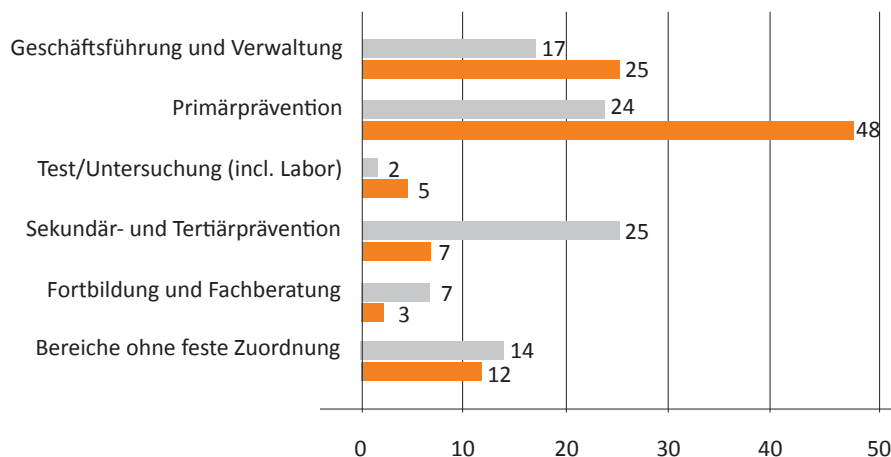
ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter insgesamt	1 526,0
durchschnittlich pro Verein	37,2
ehrenamtlich geleistete Stunden	109 498,7
durchschnittlich pro Verein	2 607,1

hauptamtliche MitarbeiterInnen

Vollzeitäquivalente	170,7
---------------------	-------

Arbeitsbereiche

- hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Aidshilfe NRW e.V.
Lindenstraße 20 | 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach
Pressesprecher

Fon 0221 925996-17

Fax 0221 925996-9

guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de
nrw.aidshilfe.de